

# Zusammenhängende 300-Kilometer-Front in Nordchina.

## An allen Fronten vorwärts.

Totio, 25. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanischen Meldungen aus dem chinesischen Kampfgebiet lassen am Dienstag weitere Fortschritte der japanischen Truppen an allen Fronten erkennen.

Die nördlich der Internationalen Niederlassung in Schanghai gelandeten japanischen Verstärkungen konnten ihre Operationsbasis um zwei Kilometer erweitern, so daß das Marine-Landungs-Korps in Tangtsupu-Gebiet entlastet wurde.

Die wochenlangen Kämpfe an der Nordfront hatten nach der Ueberwindung der großen Mauer am Kankoupaß eine Unterbrechung der Eisenbahnlinie westlich und östlich von Kalgan zur Folge.

Die chinesischen Truppen ziehen sich in der Richtung auf die Schangspiring zurück, wodurch die japanischen Streitkräfte im Gebiet von Peiping und Tientsin Rückenfreiheit erlangen. Südlich von Peiping rücken die japanischen Truppen auf die chinesische Hauptstellung vor, die sich bei Panting befindet.

Südlich von Tientsin legt die japanische Nordchina-Garnison ihren Vormarsch über Tsinghai auf Marsch. — Mit den gemeldeten Erfolgen dehnt sich nunmehr die chinesisch-japanische Front im Norden Chinas auf eine zusammenhängende 300 Kilometer lange Linie zwischen Kalgan und Tsinghai aus.

Totio, 25. August. Die japanische Kwantungarmee meldet weitere japanische Erfolge an der Grenze der Provinzen Tschang und Suifu. Drei chinesische Divisionen wurden südlich von Schanghai geschlagen. Japanische Flugzeuggeschwader griffen in den Kampf ein und belegten die Stadt Tantung, südwestlich von Kalgan, mit Bomben.

## Neue japanische Truppenlandungen.

Schanghai, 25. August. (Ostasiendienst des DNB.) Japanische Militärschiffe geben bekannt, daß außer im Bereich von Wujung noch an weiter von Schanghai entfernten Plätzen Truppen gelandet wurden, die zusammen mit den in Wujung stehenden Kontingenten die Eintreibung von Schanghai vornehmen, um dann bei Operationen gegen entferntere Ziele eingesetzt zu werden. Die Stärke der im Wujunggebiet gelandeten japanischen Truppen beträgt mindestens 10.000 Mann, während an anderen nicht benannten Plätzen wesentlich stärkere Verbände an Land gehen. Aus allen bisher vorliegenden Einzelheiten muß geschlossen werden, daß die Landung der japanischen Truppen noch nicht abgeschlossen ist.

## Italienische Verstärkungen nach China.

Rom, 25. August. Zum Schutz der italienischen Interessen in China wird das dort anwesende Bataillon italienischer Marineinfanteristen demnächst durch ein Bataillon Grenadiere verstärkt werden. Das Grenadierbataillon ist bereits von Adis Abeba nach Massawa unterwegs, um dort in den nächsten Tagen nach China eingeschifft zu werden.

## Erfolgreicher japanischer Vormarsch am Kankou-Paß.

Die Bahnstrecke Peiping-Tientsin wiederhergestellt. Gespannte Lage in Tjingtau.

Tientsin, 24. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die tagelangen schweren Kämpfe der japanischen Truppen am Kankou-Paß gegen fünf chinesische Divisionen haben am Dienstag früh, wie bereits kurz gemeldet, zur Eroberung dieses strategisch wichtigen Passes geführt. Fortgesetzte Volkendrucke, die mit Gluthitze abwechselten, hatten bisher in dem bergigen Gelände einen durchschlagenden japanischen Erfolg verhindert. Jetzt ist nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers ein Einbruch in die chinesischen Stellungen in breiter Front gelungen. Die japanischen Truppen rücken weiterhin unter schwierigsten Ver-

hältnissen, langsam in Richtung auf die Stadt Tchinghai, südwestlich von Tientsin, vor.

Die seit Beginn der Kampfhandlungen unterbrochene Bahnstrecke Peiping-Tientsin wurde am Montag wiederhergestellt. Trotzdem dauert der Kleinkrieg zwischen chinesischen Freischärlern und den japanischen Truppen in der Gegend von Tientsin noch an.

In Tjingtau gestaltete sich die Lage trotz beruhigender Erklärungen des chinesischen Bürgermeisters immer gespannter. Alle japanischen Spinnereien sind geschlossen, ebenso fast sämtliche Läden, so daß die Versorgungsbedingungen schon sehr schwierig geworden sind.

## Die japanischen Verluste bisher gering. — Lebhaftes Fliegertätigkeit.

Schanghai, 24. August. (Ostasiendienst des DNB.) Der frühere Oberkommandierende der japanischen Streitkräfte auf der Insel Formosa, General Matsui, ist zum Oberbefehlshaber der japanischen Landungsgruppen im Gebiet von Schanghai ernannt worden.

Nach amtlichen japanischen Mitteilungen ist es den Landungsgruppen trotz großer Schwierigkeiten gelungen, ihre Operationen erfolgreich durchzuführen. Dabei mußten die Truppen oft bis an die Brust durch Wasser waten, nachdem sie durch Boote und Floße in die Nähe des Landes gebracht worden waren. Bei ihrer Landung stießen die Japaner vielfach auf chinesische Maschinengewehrfeuer und Schützengräben, die stellenweise bis auf 50 Meter aus Ufer heranreichten. Trotzdem sind die bisherigen Verluste der Landungsgruppen nach Mitteilungen hiesiger japanischer Kreise nur gering.

In Schanghai schloß die Geschäftstätigkeit am Dienstag am Rittennacht mit einem Angriff chinesischer Flugzeuge auf die japanischen See-Fliegerkräfte an der Wujung-Reede ab, dem ein Angriff auf die japanischen Kriegsschiffe auf dem Wangu-Fluß voranging. Japanische Flugzeuge bombardierten Kantsing, Kingpo und Anting.

## Der Friedensappell Halls an Japan und China bisher unbeantwortet.

Washington, 24. August. Der Friedensappell, den Staatssekretär Hull am Montag im Gehalt einer Presseerklärung an Japan und China gerichtet hat, ist entgegen anderslautenden Nachrichten laut einer von Hull am Dienstag gemachten Mitteilung bisher unbeantwortet geblieben.

Als erste Hilfe für amerikanische Flüchtlinge aus China sind 500.000 Dollar bereitgestellt worden.

## Englische Beunruhigung über die Entwicklung in China.

London, 24. August. Die Londoner Abendpresse beschäftigt sich teilweise weiterhin mit den bevorstehenden Besprechungen Chamberlains in London.

„Evening News“ berichtet hierzu, daß sie sich außer auf die Lage in China auch auf die Verbesserung der britischen Beziehungen zu Italien erstrecken würden. Der britische Botschafter in Rom werde in der nächsten Woche nach Rom abreisen. — „Star“ meldet u. a., daß auch die Oberkommandierenden der drei Waffengattungen an den Besprechungen teilnehmen würden. Bei den Unterredungen am Mittwoch würden vor allem die Informationen eine Rolle spielen, wonach Japan größere Truppenmassen in der Nähe von Tjingtau und in Südjchina in der Nähe von Kanton zu landen beabsichtigt. Diese Informationen seien insofern wichtig, als aus ihnen zu ersehen sei, daß Japan einen großen und entscheidenden Krieg vor allem längs der Meeresküste in Erwägung ziehe. Die britische Regierung betrachte diese Lage nicht ohne Anruhe, da der Innenminister der chinesischen Sterling-Anleihen von dem Ertrag der Seezölle, die unter britischer Verwaltung erhoben würden, abhängen.

## Torrelavega erobert.

Begeisterter Empfang der nationalspanischen Truppen. Salamanca, 25. August. Der nationale Heeresbericht vom 24. August berichtet u. a.:

**Front von Santander:** Die Divisionstruppen haben auf ihrem glänzenden Vormarsch längs der Straße Burgos-Santander die wichtigen Positionen Cantera und Piedra Blanca besetzt. Die Truppen kamen bis an die Einmündung des Flusses Pisuas in den Fluß Pas und besetzten den Verkehrsnotenpunkt Vargas sowie drei weitere Ortschaften und mehrere Höhenzüge.

## Die Kolonnen setzten ihren Vormarsch fort.

Die Kolonnen der Navarra-Brigaden haben ebenfalls ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt und die wichtige Stadt Torrelavega besetzt wo sie um 5 Uhr nachmittags einmarschierten und von der Bevölkerung mit überwältigender Begeisterung empfangen wurden. Überall wechten nationale Fahnen. Die Frauen hielten auf die Knie und küßten unseren Soldaten die Hände. Die Kriegsbute ist außerordentlich groß. Die Navarra-Brigaden besetzten außerdem Barruera, wodurch die Verbindung Santander-Murien abgeschnitten wurde. Auf dieser Straße wurden mehrere Personenautos abgefangen, in denen sich

marginalische Anführer auf der Flucht nach Asturien befanden. Andere Kolonnen der Navarra-Brigaden haben die Höhen im Osten von Leon erstritten.

Im östlichen Kampfgebiet von Santander haben die „Schwarzen Pfeile“ Montag auf ihrem weiteren Vormarsch drei Ortschaften besetzt. Die im Südosten von Santander operierenden Truppen haben fünf Ortschaften eingenommen. Die Brigaden von Castilien eroberten den Gebirgspass von San Bartholome und mehrere kleine Ortschaften.

Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer überschreitet 500. Die meisten wurden mit Waffen gefangen genommen. Unter den Gefangenen befindet sich auch eine ganze Kompanie mit ihrem Hauptmann. Unter dem umfangreichen erbeuteten Kriegsmaterial, das bis jetzt noch nicht geordnet werden konnte, befinden sich drei Kampfwagen, eine fahrbare Rundfunkstation und ein Munitionsdepot.

**Front von Asturien:** Ein feindlicher Angriffsversuch auf eine unserer Stellungen wurde mit starken Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Der Gegner ließ vor unseren Gräben zahlreiche Tote und Verwundete sowie ein Maschinengewehr und anderes Material zurück.

**Front von Aragon:** Der Gegner brach in eine unserer Stellungen ein, wurde aber wieder vertrieben. — An den übrigen Fronten nichts Neues. — Luft warf. Am Dienstag wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

## Massenflucht aus Santander.

Paris, 25. August. In den Hafen von Bayonne sind am Dienstagnachmittag fünf sowjetische Schiffe vom Varredo kommend mit über 100 Flüchtlingen, die meisten davon Milizsoldaten, eingelaufen. Bei einer Anzahl Milizleuten wurden große Geldsummen vorgefunden, und zwar bis zu 30.000 Peseten, während der Kassierer des Schiffes vom Varredo fast eine Million Peseten (!) bei sich trug. — Im Hafen von Arcachon trafen aus Santander mit zwei Dampfern 70 sowjetische Flüchtlinge ein, darunter mehrere Anführer der Milizen. Sie hatten Santander Sonntag nacht in aller Heimlichkeit verlassen. Weitere 2000 Flüchtlinge aus Santander befinden sich auf dem Wege nach der Provinz Katalonien.

## Den Besetzern folgen Lebensmittel auf dem Fuße.

Reinosa, 24. August. Die inzwischen erfolgte Einnahme von Castro Urdiales im östlichen Abschnitt des Kampfgebietes von Santander gestaltete sich zu einer großen Freude für die Bevölkerung. Die nationalspanischen Truppen wurden bei ihrem Durchmarsch durch die Stadt Reinosa begrüßt. Die meisten Häuser zeigen Flaggenschmuck. Kurz nach der Einnahme der Stadt, deren bergige Umgebung von den Volksweibern als östliches Bollwerk gegen die Nationalen gedacht war, trafen bereits die ersten Lebensmitteltransporte auf Lastwagen ein, die unter der Bevölkerung und einige Geschäfte verteilt wurden.



43 (Nachdruck verboten.)

Ein heiserer Schrei dröhnte: „Ich rette den Sultan und das Reich! Warum — das fragt nicht! Das ist meine Sache! Keiner, was ihr könnt, nach Ortafoli und umzingelt das Haus des armenischen Gärtners Obowian! Tod über alles, was darin ist.“

„Wie hatte man die Faszias und die Beis und die Adjutanten in dem großen Saal nebenan wider die Würde der Fürken in Haft laufen sehen. Jetzt liefen sie. Sie sprangen im Hof auf die Pferde. Sie sagten nach den vier Richtungen der Windrose. Blut sickerte aus den gepornen Flanken des Gauls im Galopp des Majors Hümmi zu dem sultanerem Regimenterregiment. Der Klappe des Albanenschen Fälscher war nur noch ein Gebilde von weißem Schaum, als sein Reiter vor der Kaserne des Serafskierats aus dem Sattel den Alarmruf seiner Pistole zum Sternenhimmel aufstrahlen ließ. Die Hupe der blauen Eskadronen, der blund dem Grobherren ergebener, schlugen Funken aus dem Pflaster. Nach Ortafoli! Nach Ortafoli!“

Der Marschall Schütti stand jetzt in eherner Ruhe bel Fradelschein inmitten des Getümmels unter den Platanen seines Hofes. Und doch war ein unterdrücktes Grauen in seiner tiefen Stimme, als er die albanesischen Leibwächter fragte: „Auf meinen Befehl, sagt ihr — habe ich die Französin das Tor öffnen lassen und sei geflohen? Wohin ihr, wohin?“

„Herr — in die Stadt hinein!“

Und Claire Froldure stob... Sie hatte gerade noch an der Haltestelle nach dem Rona Schütti die Trambahn erreicht. Sie sprang am Goldenen Horn in eine der dort stehenden klapperigen Mietroscheln und leuchtete dem Kutischer zu: „Fünf Pfaster Bachschisch! Fahre mich, was du kannst, zu Lebdom!“

In dem vornehmen Restaurant geruhete der Oberkellner Alphonse Brigolaud heute persönlich mitzubedienern, denn alle Tische waren mit abreisenden Europäern besetzt. Der Türsteher, der sonst am Eingang den Gästen mit einem Flederwisch die Stiefel abstaubte, hielt den Oberkellner von hinten an seinen staternden Grad-

zipfeln fest. „Mademoiselle Froldure sitzt draußen in einer Droschke.“

„Sie soll mich in Ruhe lassen!“

„Sie muß Sie in der nächsten Minute sprechen, Meister! Sie beschwört Sie!“

Alphonse Brigolaud überließ die Gäste seinen eingeborenen Untergebenen. Er trat, die Serviette über dem Arm, in die staubige nächtliche Schwüle hinaus zu der Droschke. Ein zierliches Fingerring hüpfte bei seinem Anblick aus dem Klapperkasten und zog den schönen Mann zitternd beiseite.

„Alles ist verloren, mein Kleiner! Durch dich! Du hast alles, was ich dir hinterbrachte, an Palamidi Lamba verkauft!“

„... Und Lamba...“ Die Gouvernante dämpfte ihre Stimme zu enthusiastischen Wispern. Ein Aufschrei des Freundes im Frack. Die Serviette fiel auf das Pflaster.

„Das ist nicht wahr...“

„Du wirst es schon sehen, wenn man dich aufhängt und mich ertränkt...“

„Nach mir den Hals nicht stiftig!“

„Dich — weil dich Lamba sofort beim ersten Verhör als seinen Hintermann verraten wird! Und mich, weil...“

„Ein Lebantiner verrät jeden. Aber ich verrate dich nicht! Da mögen sie lange fragen, woher der Oberkellner Brigolaud die Staatsgeheimnisse Stambuls kannte!“

„Als ob nicht genug Leute in Vera wähten, daß ich deine Geliebte bin!“ schrie Claire Froldure. „Als ob sie nicht wähten, daß ich Gouvernante im Rona Schütti war! Der Zusammenhang ist für ein Kaninchen zu erraten. Mutter Fleury — mein Gott! Wie oft habe ich mich bei ihr als kleiner Stambul-Geund umgezogen, wenn ich dich besuchte...“

„Verwünsch!“

„Der schwurbartige Here ist ein geheimes Werkzeug des Jiddis-Klosters. Sie wird eilen und mich dem furchtbaren Obermunchen anzeigen! Ah — meine Eltern! Ah — mein Frankreich!“

Der Oberkellner Brigolaud betrachtete, verächtlich lächelnd, seine wippende Fußspitze. „Meine Stiefel haben doppelte Sohlen!“ sagte er. „Darzwischen stecken, in Backstuch gewickelt, meine ersparten Tausendfrancnoten. Und deine?“

„In dem Anstandsrock eingnäht...“

„Komm, meine Kette!“ Alphonse Brigolaud krieg hinter der kleinen Gouvernante, so wie er war, im Frack mit blohem Kopf, in den Wagen. „Kutscher — nach dem Hafen! Rein, fahr erst nach dem Palais Lamba!“

„Wilst du uns idioten?“ schrie Claire Froldure. Und er, streng, mit hochgezogenen Augenbrauen: „Madame! Ich bin ein Mann von Ehre!“

Im Stadtpalais Lamba kannte der Leibwächter des Lebantiners dessen vornehmen Klubfreund, den Marquis de Marillac. Die altfranzösischen Seidenmöbel des Salons, in den er nach stückernder Anmeldung den Besucher führte, ver schwammen im Dunkel. Nur ein paar Wachssterzen flackerten auf einem Tisch und spiegelten sich in einem halben Duzend leerer und halbleerer Gläser.

Dahinter hockte Palamidi Lamba, die Ellenbogen auf der Marmorplatte, den zerstückelten Schwarztopf zwischen den Händen. In seinen hier verglasten Augen glühte der schwere, gehetzte Griechentwein, und hinter dem Wein glöhte die Angst... Er starrte den Besucher an, ohne sich zu rühren.

„Sie haben es mit einem Kavaliere zu tun!“ verlegte nachdrücklich der Oberkellner. „Ich verlängere umdring die Lebensgefahr, in der ich augenblicklich schweben... Aber ich will nicht flüchten, ohne zuvor Sie, meinen bisherigen Brotgeber, zu warnen!“

Er wußte nicht recht, ob der bleiche Säuser hinter den Weinschalen ihn verstand. Er beugte sich nieder und schrie ihm ins Ohr: „Sie sind verloren, mein Herr! Wodurch hat vor einer halben Stunde das Haus in Ortafoli an den Jiddis-Kloster verraten!“

Der Lebantiner hob in dumpfer Geistesabwesenheit die glanzvollen dunklen Augen. Alphonse Brigolaud trat noch einmal näher: „Nebrigens, mein Herr — für diese Meldung, die vielleicht noch Ihr Leben rettet, kann ich Sie von einer kleinen Erkenntlichkeit in bar nicht sprechen.“

Palamidi Lamba begriff jetzt so viel, daß man Geld von ihm wollte. Er langte mechanisch in sein Rockfutter und warf seine Briefstache auf den Tisch. Der Oberkellner blätterte in der, nicht betriebligt beim Anblick der Banknotenbündel und Recke he ein.

„Vertröble keine Zeit mein Junge! Jetzt gab es für ihn keine Erzelkennung mehr, die man wetten konnte. Er keitterte vor dem Palais zu Claire Froldure in die Droschke und atmte Pust auf. „Behandelt wie ein Ehrenmann! Nun aber im Galopp nach dem Hafen hinunter!“

(Fortsetzung folgt.)